



— Wer vor 25 Jahren durch die Kornfelder und Wiesen bei fehligen Hobohannstadt geschritten ist, hätte damals kaum gedacht, daß dieses Vorortviertel in einem Vierteljahrhundert einen Stadtteil bilden würde, der mit dem angrenzenden, im Hochstamm mit fortwährenden Streichen über  $\frac{1}{4}$  der gesamten Einwohnerzahl Dresdens repräsentieren würde. Einen großen Teil Unrecht an diesem Ausbildung kann sich mit Ang und Recht der Bezirksverein der Hobohannstadt beimesse. Es standen immer Männer an der Spitze, welche mit Weisheit und Tatkraft das Emporwöhnen des Stadtteiles förderten. Es war deshalb eine berechtigte Freiheit, welche die Mitglieder des erwähnten Vereins gestern im Ausstellungspalast vereinte. Durch einen schön gehrochenen Prolog eingeleitet, eröffnete Herr Deßboroid unter begütigenden Worten das Fest und seine Ansprache fand in einem Hoch auf König Friedrich August aus. Der Vorsitzende, Herr Stadtvorordneter Dr. Willing, ließ die 19 Jubilare des Vereins hochleben; drei von diesen, die sich besonders um den Verein dienstbar gemacht hatten, erhielten künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome. Ebenso wurde der Vereinshof mit einem solchen bedacht. Herr Amtsgerichtsrat Schmidt trug die Geschichte des Vereins vor, und ein anderes Vorstandsmitglied sprach in gebundener Rede auf die Damen. Das ausserordentliche Konzertprogramm wurde unter Leitung des Herren Musikdirektors Barthauer mit üblichem Schwung zum Voritza gehobt, und waren es besonders die anbermeindnen Klänge des vom Dirigenten komponierten Johannistädter Bezirksvereins-Marsches, welche mit viel Applaus bestaunt wurden. Der regend zusammengetellte Volkschor veränderte den Saal in einen Rosenarten; dem Austrauch wurde für dieses herrliche Arrangement ein besonderes Hoch gewidmet. Bis 4 Uhr morgens hielt fast alles aus. Der wohliche so genannte Ratskrammel findet am Sonntag in Tonhalle Neuer Welt, Tollwood, statt.

— Unter den gleichen glücklichen Umständen wie seither immer konnte auch diesmal der Wohltätigkeits-Stammtisch „Gut Ruh“ seinen Familienabend begehen, der am Donnerstag in der „Centralhalle“ beim Mitglied Herrn G. Beyer stattfand. Vor einem sehr gut besetzten Saale boten die zuhörmäßig bekannten „Victoria-Sänger“ ein ausgesuchtes Programm, das der Leistungsfähigkeit dieser Herrengesellschaft abermals ein recht günstiges Zeugnis ausschüttete, und da auch Steller und Rühe allen Anwärtern gerecht wurden, so beherrschte die Teilnehmer des Festes bald eine sehr fröhliche Stimmung, die während des den Vorträgen folgenden Balles sich gleich rote erhielt. Der Reinetrag des Festes ist zum Besten einer Weihnachtshilferichtung bestimmt, und diesem Zwecke war auch eine im Nebenraume aufgestellte Gabenverlosung dienstbar gemacht, zu der die zahlreichen Freunde und Hörner des Stammtisches wieder ein gut Teil beigesteuert hatten. Diesen Förderern der Vereinsselbstredungen sprach im Anschluß an eine kurze Verabschiedung der Vorsitzende, Herr Hablikont siegle, seinen herzlichsten Dank mit der Bitte aus, den Stammtisch auch in Zukunft gleich wohlwollend zu beobachten. Da die Anforderungen an den „Gut Ruh“ (Nippelhof; Restaurant „Dresdner Nachrichten-Passage“, Marienstraße—Am See) immer mehr zunehmen würden, würde es der Stammtisch freudig betrügen, wenn er noch recht viele Mitglieder aufnehmen könnte.

meister der Männergesangverein der Kleider-  
gewerbe-Mannschaft (Dir.: Herr A. Wohlmann). Treff-  
lich gelungenen Chortrieders folgten ein Duett und ein Quartett,  
wie von Mitgliedern ausdrückliche Complimente, die  
angestrebten Beifall eintrugen. Gablonzterie und Ball  
bedeuteten die Festlichkeit, die mit einer Ansprache des langjährigen  
Vorstandes Herrn Ernst Roake eingeleitet worden war.  
Seine Rede klug in einem dreifachen Hoch auf König Friedrich  
August aus.

— In der Gesellschaft für hygienische Aufklärung sprach am 7. d. M. im großen Saale von Hammers Hotel vor zahlreich erschienenen Frauen und jungen Mädchen Dr. Gertrude Nodd-Dresden über „Untere Frauen und ihr gegenwärtiger Gesundheitszustand“. Im ersten, mehr theoretischen Teile gab Nodderin in wohlvollem Tone einen klaren Überblick über die vielen Ursachen der überhand nehmenden Unterleibserkrankungen der Frauen, die einen höchst unzumutbaren Schluß auf die kommenden Geschlechter zulassen. Um zweiten praktischen Teile wägte sie an gutem Anschauungsmaterial Selbstverrietene Tongebilde und Tafeln ganz instruktiv die vielfachen Erfahrungen von den harmlosen bis zu den lebensgefährlichen, verbreitete sich durchaus sachlich über die operationslose Heilweise (inkl. Thure-Brandt-Massage), ihren Siegen und ihre großen Erfolge, streifte die Charlatanerie auf

— Am 7. November hielt bei dem 19. öffentlichen Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde und Volkskunst im Saal des Deutschen Museums in München ein Vortrag über die Volkskunst im Gebiete, auf dem auch der Wohlwollen die Ehre, die Nöte nennend, wo es unmöglich oder zu spät für natürliche Behandlung ist und operative Eingriffe geschehen müssen, betonte lebhaft als Mittel zur Rettung aus der Degeneration die Prophylaxe, die durch die heutigen vorzüglichen Schriften und gute volkskundliche aufläuternde Vorträge gelehrt wird.

— Am 7. November hielt bei dem 19. öffentlichen, zahlreich besuchten Diskussionsabend des Dresdner Bezirkssvereins gegen den Mißbrauch gefärbiger Getränke Herr Pastor Richter im kleinen Saale des Vereinshauses ein Referat über das Thema „Bibel und Alkohol“. Er stellte folgende Thesen auf: Die Bibel erlaubt einen maßigen Genuss von geistigen Getränken, wendet sich aber mit aller Entschiedenheit gegen den Mißbrauch gefärbiger Getränke. Sie kennt völlige Entzüglichkeit von geistigen Getränken und empiehlt den nahrhaften ungegorenen Traubensaft. In den Vortrag schloß sich eine Debatte an.

— \* Eine öffentliche Versammlung für Rechtsanwälte angestellte Dresden und Umgegend findet morgen abend 11 Uhr im "Eldorado" statt. Auf der Tagesordnung steht ein Referat des Herrn Gustav Bauer in Berlin über: "Die Antwort des Dresdner Anwaltvereins auf das Regulatit der Angestellten. Das Verhalten der Anwälte zu ihren Forderungen und welche Maßnahmen gedenkt die Kollegenschaft zu treffen?"

**ANSWER** The answer is 1000. The first two digits of the number 1000 are 10.

ingebracht haben, röhren erst aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts her und gewinnt etwa in der Mitte desselben. Zu jener Zeit bevorzugten unsere deutschen Landschaftsmaler, wenigstens soweit sie sich nicht nach Italien verloren, die alpinen Motive. Daum gab es damals einen mehr gefeierten Namen als den des Schweizers Calame, dessen Hochgebirgslandschaften eine Zeitlang das Entzücken aller Gebildeten erregten. Über der Macht dieses Meisters hat sich nicht lange zu behaupten versucht; schon heute ist er so stark verbloßt, daß sein Name immer häufiger in den funktionswidrigen Darstellungen seiner Werke ganz übergangen wird. Das Ausleben der Stimmungskräfte und des auf ihr beruhenden Impressionismus, die von Natur aus ihren Siegeszug durch die Ateliers der Maler antraten, haben für ein ganzes Menschenalter die Gebirgsmalerei in den Hintergrund gedrangt, daß kein Meister ersten Ranges wohl etwas mit ihr zu tun haben wollte, so viele achtbare Kräfte zweiten und dritten Grades auch noch mit ihr ihr Best verjüchten. Die Meinung, daß die menschliche Kraft nicht ausreiche, um die Großartigkeit der Alpennatur zu bewältigen, wurde allgemein geteilt, und die Furcht vor der Bedrohung, vor der gemalten schönen Aussicht und vor den farbigen Darstellungen der Glanzpunkte in der Natur, hielt auch diejenigen Maler, die sich anfangs mit Gebirgsbildern beschäftigt hatten, von der weiteren Pflege dieses Genres ab. Im Grunde hat seit Seacantini uns von dem Glauben an die Unbedarfsbarkeit des Hochgebirges wieder befreit, indem er momentlich in seinen leichten großen Schöpfungen noch Motiven aus dem Engadin den Beweis lieferte, daß wenigstens Landschafter von einer Gemaliät und Energie wohl im Stande sind, die heitere Bröhe, Frische und Unmittelbarkeit der Alpennatur im Bild original wiederzugeben. Seit seinem Auftreten wagen sich die Hochgebirgsmalet wieder häufiger aus ihrer stillen Zurückgezogenheit an das Licht der Daseinlichkeit hervor, und die Zahl dieser, die den Vergleich mit ihm mehr oder weniger

Es war daher sein üblicher Gedanke, die Gelegenheit, daß der Deutid.-Österreicheische Alpenverein im vergangenen September in Leipzig zu seiner 37. Generalversammlung zusammenkam, dazu zu benützen, einmal eine größere Ausstellung zusammenzubringen, in der ein Überblick über den heutigen Stand der Hochgebirgsmalerei gehalten werden sollte. Leider aber entprach die Ausführung nicht der guten Absicht. Die leipziger Kunsthändlung von B. O. Beyer & Sohn hat sich der Schöpferigkeit des Unternehmens nicht gewachsen gezeigt. Es gelang ihr zwar, bei nahe 500 Nummern von Ölgemälden,

— Die fürstlich zusammengetretene Weidegenossenschaft Alschöpau ist nicht im "Sächsischen Hofe" in Wollenstein eine weitere konstituierende Versammlung ab, die aus den Ortschaften der Amtsgerichtsbezirke Wollenstein, Marienberg und Alschöpau wiederum sehr zahlreich besucht war. Herr Direktor Uhlmann-Alsnaberg gab über Zweck und Ziel der Weidegenossenschaften interessante Erläuterungen, indem er bemerkte, daß im Königreich Sachsen bereits zehn Weidegenossenschaften, und zwar fünf im Erzgebirge, drei im Dresdner und zwei im Bauhner Bezirke, bestehen. Die Vorteile der Weidegenossenschaft bestehen darin, daß sie für die Viehhaltung und Aufzucht gute und geeignete Weideplätze beschafft und dauernd unterhält. Durch die Aufzucht namentlich des Jungviehs auf der Weide entwickle sich der Körper der Tiere kräftiger, schöner und vor allen Dingen widerstandsfähiger gegen Witterungs einflüsse und gegen Ansteckungsgefahr durch Krankheit; die Fruchtbarkeit werde eine größere und das Widergebnis ein viel besseres als bei Tieren, die nur im Stalle aufgezogen würden. Außerdem sei die Aufzucht der Tiere auf der Weide viel billiger als bei der Aufzucht im Stalle. Das Weidegeld betrage für ein Tier für fünf Monate je nach dem Alter 30 bis 45 Pf.; dafür sei ein Tier im Stalle nicht aufzuziehen. Für Tiere, die auf der Weide aufgezogen seien, würden infolge der besseren Qualität auch weitaus höhere Preise gezahlt. Durch Aufzucht auf der Weide könne sich auch der und jener Besitzer, je nach dem Umfang der Wirtschaft, ein bis drei Stück Vieh mehr als bei der Aufzucht im Stalle halten. Nach den unterwärts gemachten Erfahrungen habe die Gewichtszunahme eines Tieres während fünfmonatiger Weidezeit je nach dem Alter 140 bis 220 Pfund betragen. Der Beitritt zur Weidegenossenschaft sei durch die Vermittlung der Landesgenossenschaft jedem leicht gemacht, da die Anteile nur gering bemessen und die Rästung hinsichtlich der anzukaufenden Grundstücke nur eine beschränkt sei. Nachdem der Königl. Bezirksarzt Herr Dr. Grundmann-Marienberg die Befürchtung einer etwaigen Ansteckungsgefahr für die Tiere auf der Weide sachgemäß widerlegt und Herr Landwirtschaftslehrer Ullmann-Alsnaberg dargelegt hatte, daß man sich die Erfahrungen anderer Länder mit dem Weidegang der Tiere doch auch hier zu nutze machen möge, indem man sich durch die Aufzucht eines gefunden und widerstandsfähigen Viehstands in frischer Luft und warmem Sonnenchein auf der Weide schöne, wertvolle, kräftige Tiere, wie die Simmentaler Rosse aus der Schweiz, selbst beschaffen und sich so aus der eigenen Viehzucht selbst besseren Gewinn und bessere Erträge sichern sollte, wurden die hauptsächlichsten Punkte des Genossenschaftsstatuts bekanntgegeben, worauf die Neugründung der Genossenschaft unter dem Namen "Weidegenossenschaft Alschöpau, Bezirk Marienberg, C. G. m. b. H.", mit dem Siegel in Wollenstein, definitiv erfolgte.

—\* Polizeibericht, 9. November. In einem Schwermut-  
ensalle hängte sich gestern in der Altstadt ein älterer  
Baumeister.  
—\* Sehr geringer Gemeindesteuerz. bis zu

— Sehr geringer Gemeindesteuer, die sich weit unter den Söhnen der Staatsteuer halten, erfreut sich Blasewitz. Auch im nächsten Jahre werden die Gemeindemitglieder an Gemeindesteuern wieder nur, wie in den beiden

vorangegangenen Jahren, die öffentliche Höhe des einfachen Sozial-  
auftritts zu entrichten haben, trotz der erhöhten Aufwendungen für das

Umfange, daß die Schließung der Schule bereits in Aussicht genommen werden ist. Es liegt in einzelnen Klassen ein Deltic und mehr von der Bekanntheit bei Kindern.

— "Bei dem am Donnerstag morgen im Elbtale herrschenden dichten Nebel fuhr der Glücksmeister D. in Rübelberg a. d. Elbe dermaßen gegen den vor uns liegenden Dampfer 'Städtisch' doch der Kahn umschlug und davontrieb. Zum Glück konnte sich D. an dem Dampfer festhalten und wurde so gerettet.

—\* **Militärgericht.** Das Kriegsgericht der 23. Division verurteilt den Gizefeldsobel Neumann vom 177. Infanterie-Regiment wegen Eingabe einer falschen Meldung zu zwei Tagen gefülltem Arrest und den wegen Heilhilfe zu diesem Delitte mitangeschlagenen Sergeant Karl Böhl von demselben Truppenteil zu 1 Tag Mittelarrest. — Der Sergeant Hermann Walter vom 177. Infanterie-Regiment hatte bei seiner Verhaftung seinem Vorgesetzten infolge einer Unwahrheit gesagt, als er angab, keine Schulden zu haben. Er wurde deswegen gerichtlich mit 1 Tag mittlerem Arrest bestraft. — Eine schwere Sühne legte das Gericht dem 22 Jahre alten Militärgefangenen Paul Rudolf Lust auf. Der Mann verbüßt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe. Am 16. Okt. d. J. verweigerte er einem Unteroffizier beim Dienste den Gehorram und sprach Beleidigungen aus. Statt den Befehl Stellung zu nehmen und stramm zu stehen, auszuführen, blieb Lust in nachlässiger Haltung stehen und führte ungebührliche, achtungverleugnende Reden. Dafür erhält er eine Bußstrafe von 2 Monaten Gefängnis.

— **Amtsgericht.** Der 49 Jahre alte Kellner Ernst Wilhelm Vogt befand sich vor  $1\frac{1}{2}$  Jahren in Geldverlegenheit und konnte zu Johanni vorigen Jahres den Mietzins nicht zahlen, ließ sich jedoch von einem mit ihm gut bekannten Privatus drei Wedel über je 100 Mark geben, um mit diesen Papieren seinen Haushalt zu bestreiten. Leider ist indes die Weddel aus, worauf Vogt diese noch der getroffenen Vereinbarung dem Privatus hätte zurückgeben sollen doch zog er es vor, sie für 250 Mark zu diskontieren. Der Angeklagte wohnt jetzt in Hamburg und ist vom Er scheinen bereit. Bei seiner kommissarischen Vernehmung machte er geltend, er und der Privatus hätten sich gegenseitig ausgeschlossen. Er erhält 1 Monat Gefängnis. — Der Handelsmann Gustav Wilhelm Paul Rümmer zog von Haus zu Haus mit Arzneimitteln, die nach der Kaiserlichen Verordnung vom Haussierhandel ausgeschlossen sind und nur in Apotheken abgegeben werden dürfen. Dem R. war das nicht unbekannt; er wurde zur Wache stilliert, was nicht ohne Beleidigung des Schirmen und Widerstand erfolgte. Der schon vorbestrafte Angeklagte wird zu 1 Monat Gefängnis und 36 Mark Geldstrafe verurteilt. — Da der Spielwirtschaft von Paul Wilhelm Horfert auf der Rosenthalstraße wurden vor einiger Zeit in der fünften Moräntunde die Arbeiter Richard Vogt aus Protterndorf, Paul Alfred Künster und Johanna Welser beim Glücksspiel „Sieben und vier“ vom Polizeihauptmeister des Bezirks übertrögt. Am der Bank befand sich 1,96 Mark, das Geld und die Spielleinen wurden beschlagnahmt. Horfert erhält wegen Täuschung von Glückspielen 6 Mark, die mitangeklagten Spieler je 6 Mark Geldstrafe.

— Im Geschäftsbereiche des Ruitus und Initieriums sind zu beleben: die 2. Lehrstelle zu Remmewie; außer freier Wohnung im Schulbau und Gartenhaus 1200 M. vom Schulamt, 88 M. für Turnunterricht, 110 M. für Nebekunden (vorläufig bis Okt. 1907 bewilligt), außerdem werden nach einjähriger befriedigender Anwendung 150 M. verlängerte Zulage bis zum Eintritt der 1. Alterszulage in Aussicht gestellt; Gebäude bis 1. Dezember an Bezirkschulinspektor Dr. Michel, Grimma; — zur einheitlichen Verwaltung von Lehrstellen im Bezirk Riesa II bei Riesa. Melbungen bis 20. November an den Bezirkschulinspektor für Riesa II, Dr. Scherf.

— Offene Stellen für **Militär-Minister** (Abkömmling des **Staatsverfolgungsbeamten**). Bei der Staatsanwaltschaft des **Gouvernements Dresden**: 1. Dezember Schreiber, 2 bis 3 M. jährlich; — bei der **Direktion des Königl. Kunstuwerbeschule und des Kunstmuseumvereins zu Dresden**: 1. Januar Aufseher, 1200 M. und Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steht bis 1500 R.; — beim **Stadtrat zu Dresden**: 1. Januar 2 Steueraufseher, 1200 R. und 90 M. Bekleidungsgeld, Stoffelobolt steht bis 2100 R. in 21 Dienstjahren; — beim **Kultusministerium**: Taubstummenanwalt 1. Januar Hefter, Haus- und Hausrarbeiter, 1200 R., Wohnungsgeldzuschuß 120 M.; — beim **Amtsgericht Saksen**: 1. Dezember Gerichtsdienner 2. Klasse, 1200 M. Gehalt steht bis 1500 R.; — beim **Stadtrat zu Potsdam**: sofort 2 Schuhzüge, 1100 M. und 100 M. Bekleidungsgeld, Gehalt steht bis 1600 R.; — beim **Stadtrat zu Paffendorf**: 1. Januar Expedient, 900 M. jährlich; — beim **Stadtrat zu Glauchau**: sofort einige Schreibstellen, Gehaltsanprüche sind seitend zu machen; — beim **Stadtrat zu Machern**: 1. Dezember Helfer-Schuhmann, 900 M. einschließlich Bekleidungsgeld; — beim **Not zu Leipzig**: 1. Januar Anlagenwärter, 1200 M. Fabrikgehalt und 47 M. Bekleidungsgeld, Höchstgehalt 1700 R.; — beim **Landgericht Bautzen** in einiger Zeit 2 Schreibstellen, 2,25 bis 4 M. täglich; — beim **Stadtrat zu Waldheim**: 1. Dezember Schreiber, 2 M. täglich.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

**Hausvertrag.** Einge tragen wurde: daß aus der Firma Friedrich Seelmann in Dresden der bisherige Inhaber Carl Friedrich Seelmann ausgeschieden ist und daß der Kaufmann Friedrich Wohl Schöne in Dresden Inhaber ist.

**Zwangslässigversteigerungen.** Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen zwangslässig versteigert werden: das im Grundbuche für Cotta Blatt 797 auf den Namen des Baugewerken Gustav Otto Freudenberger eingetragene Grundstück am 3. Januar, vormittags 10 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8 Ar groß, ist auf 19 700 R. geschätzt, mit einem Wohnbauwe bebaut und liegt in Dresden-Cotta, Hebbelsplatz 13; — das im Grundbuche für Cotta Blatt 806 auf die Namen des Baugewerken Heinrich Ernst Reibold in Dresden und Gustav Adolf Helitz Winkler in Chemnitz i. Sa. als Beteilhaber zu unbestirrter Hand eingetragene Grundstück am 8. Januar, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 7,7 Ar groß und auf 15 000 R. geschätzt. Es besteht aus einem Bauplatz 7,7 Ar angelegtem Grunde zu einem in geschlossener Bauweise zu errichtenden Wohngebäude und liegt in Dresden-Cotta, an der westlichen Seite der Hebbelsstraße zwischen der Höria- und der Steinbacher Straße. Die auf der Baufläche noch liegenden Rückmaterialien sind besonders auf 40,75 R. geschätzt.

Quatellen, Rechnungen und graphischen Arbeiten dieser Art zusammenzutragen, die sie in den Räumen des Leipziger Kunstvereins und in ihrem Salon ausstellte, aber sie war in der Auswahl viel zu wenig kritisch und nahm, was sie bekommen konnte, statt sich nur nach dem Besseren und Besten umzusehen. So war es nur natürlich, daß bei dem vorherigen Durchschnittsware schon in Leipzig der künstlerische Erfolg der Ausstellung bestritten blieb, und die Leitung des Sächsischen Kunstvereins hatte sich sagen können, daß es in Dresden, wohin die ganze Masse jener Bilder hat überführen lassen, auch nicht anders sein würde. Weniger wäre hier wieder einmal mehr gewesen, denn es erfüllt zu sehr, an ganzen Wänden mit nichtdagenden Darstellungen gleichen oder doch ganz ähnlichen Inhalts vorüberstreiten zu müssen, ehe man auf ein Gemälde trifft, das einigermaßen den berechtigten künstlerischen Ansprüchen, die man an Werke dieser Art stellen muß, entspricht. Ziel eher kommen dienten Betrachter zu ihrem Rechte, die von geographischen Gesichtspunkten ausgehen und sich natürlich reuen, wenn sie Hochgebirgspartien, die sie auf ihren Meilen kennen gelernt haben, imilde wieder vor Augen geführt erhalten. Schade nur, daß die Aufgabe eines Kunstvereins nicht darin besteht, Material zu geographischen Repetitionskarten anzubieten, sondern daß sein Erfolg nach ganz anderen Vorbeeren streben sollte.

Wir wollen daher den Versuch machen, das wenig Bessere von dem vielen Missverstehen zu schieden, und hoffen so, unseren Lesern die Aufgabe, sich durch diese unnöthe Überfüllung aufzuarbeiten, zu erleichtern, wozu ihnen auch der auf die artigsten Angaben beschränkte Katalog, der mit funfzig Seiten viel zu teuer erschauft ist, wenig Anhalt bietet. Offenbar hat es nicht in der Absicht der Veranstalter gelegen, daß die älteren Alpenmaler zurückzugreifen. Sont hätte der schon vorhin genannte Colomé und der ihm mindestens ebenbürtige, erst im vorigen Jahre gestorbene Münchner Johann Gottlieb Steffan nicht fehlen dürfen. Dafür sind wenigstens zwei ihrer Zeit renommierte Berliner Hochgebirgsmalet untertreten, der auch in unsrer Galerie wenigstens mit einem Hilde gelangte Otto v. Kameke, von dessen drei Nummern lediglich allerdings nicht viel zu sagen ist, und der in Düsseldorf geschulte August Wilhelm Leu, dessen atrohangenlegte, in der Zeichnung sehr feine, in der Farbe etwas zu weichliche Darstellung der "Engstisenalp" bei Meiringen vom Jahre 1893 eine langjährige Beliebtheit wohl begreiflich erüthren läßt. Dass auch Paul Meyerheim einst der Alpenmalerei gewidmet hat, war uns neu. Debeyfalls überrascht seine weibende







